

Exposé zum Dissertationsvorhaben von Johannes Vogel Texte über die nationalsozialistischen Konzentrationslager und ihre Bedeutung für die kulturelle Transformation in Nachkriegsdeutschland 1945–1960

1. Abstract

Nach der militärischen Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg und dem Ende des nationalsozialistischen Staates drängten viele der Überlebenden und unmittelbar Betroffenen nach einer Aufarbeitung der erlittenen Verfolgung, welche sich in zahlreichen textlichen Bearbeitungen niederschlug. Insbesondere die Haftbedingungen in den Konzentrationslagern wurden zum zentralen Anliegen zahlreicher Publikationen. Unterstützt wurden diese Bestrebungen durch die offiziellen Stellen der alliierten Militäradministrationen sowie den von ihnen eingesetzten deutschen Verwaltungsorganen, die zur Verschriftlichung des Erlebten aufriefen, um eine möglichst breite Öffentlichkeit über die Verbrechen der Nationalsozialisten aufzuklären.

Zwar gab es die ersten Augenzeugenberichte aus und über die Konzentrationslager bereits unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der Errichtung der ersten dieser Lager 1933,¹ doch erst die Zerschlagung des nationalsozialistischen Regimes ermöglichte eine umfassende Darstellung und Aufarbeitung der KZ und der Hafterfahrungen. In der ersten Dekade nach Kriegsende entstand ein breites Spektrum textlicher Bearbeitungen, welche die Umstände der Haft zum Teil sehr unterschiedlich konzeptualisierten: Neben autobiographischen, dokumentarischen Reflexionen, den Tagebüchern, Berichten und Reportagen, finden sich ebenso literarische Verarbeitungen in Form von Gedichten, Dramen, Erzählungen und Romanen. Dabei sind es nicht nur Überlebende, sondern auch biographisch Unbeteiligte, die das Phänomen der Konzentrationslager aufgriffen und verarbeiteten.

Vordergründig geht es den meisten Texten darum, über die Zustände in den Lagern zu informieren. Doch indem sie die Haftbedingungen thematisieren und beschreiben, formulieren sie zugleich ihre spezifische Kritik am System des Nationalsozialismus und bieten in ihrem Rückblick Gesichtspunkte, wie eine kulturelle und gesellschaftliche Orientierung der Zukunft aussehen könnte. Dahingehend sind etliche diese Texte nicht nur als Reflexionen des Vergangenen, sondern auch des gesellschaftlichen Umfelds eines sich nach dem Nationalsozialismus neu orientierenden Deutschlands zu lesen.

¹ Die wahrscheinlich erste Lagerdarstellung, Nico Rosts *Brief aus einem Konzentrationslager*, erschien bereits am 1. Mai 1933. Nico Rost: *Brief uit een concentratiekamp*. In: *Links Richten. Maandblad van het arbeiders-schrijvers-collectief* 8 (1933) [antifascistennummer], S. 1–3.

2. Stand der Forschung

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Konzentrationslagern wird zumeist unter den Forschungsgegenstand der Holocaustliteratur subsumiert. Der Begriff „Holocaust“ meint die rassistisch motivierte, systematische Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten.² Im Zuge der literaturwissenschaftlichen Untersuchungen zu den textlichen Reflexionen nationalsozialistischer Verfolgung wurde der Begriff jedoch erweitert, um so auch Betroffene anderer Opfergruppen einschließen zu können. Die US-amerikanische Literaturwissenschaftlerin Susan E. Cernyak-Spatz hat in den 1980er Jahren, vor allem in ihrer Untersuchung *German Holocaust Literature*, den Impuls dazu gegeben, den Begriff der Holocaustliteratur auf alle textlichen Produktionen anzuwenden, die die nationalsozialistische Verfolgung, und insbesondere die Umstände der Haft in den Konzentrationslagern, thematisieren.³ Nach dieser, weiten, Definition sind alle schriftlichen Bearbeitungen der Lager Bestandteile der Holocaustliteratur. Diese Setzung des Begriffes wird auch in der aktuellen deutschsprachigen Forschung, etwa von der „Arbeitsstelle Holocaustliteratur“ der JLU Gießen, zugrunde gelegt.⁴ Deren Forschungsarbeit geht von einem interdisziplinären und genreübergreifenden Ansatz aus, der sich zunächst alle Werke zum Gegenstand macht, die sich zentral mit der nationalsozialistischen Verfolgung beschäftigen. Auf diesem Ansatz beruht auch die in Gießen initiierte, digitale Sammlung „Frühe Holocaustliteratur“, die auf der Publikationsplattform *Digitale Giessener Sammlungen* entsteht: Unter dem Holocaustbegriff wird dort ein breites Spektrum früher textlicher Zeugnisse versammelt, die sich des Gewaltapparates der Nationalsozialisten widmen.⁵ Vorteil dieses weiter gefassten Holocaustbegriffes ist laut Markus Roth, dem stellvertretenden Leiter der Arbeitsstelle, dass so der Vergleich der

² Die *Enzyklopädie des Holocaust* etwa definiert den Begriff Holocaust folgendermaßen: „Wir verstehen darunter die Verfolgung und Ermordung von etwa sechs Millionen europäischer Juden in der NS-Zeit und während des Zweiten Weltkriegs – das einzige End- und Kriegsziel, das Hitler erreichte.“ Israel Gutman, Eberhard Jäckel, Peter Longerich und Julius H. Schoeps (Hg.): *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden (Band II)* [1990]. Übers. aus d. Engl. von Margrit Bergner u.a. 2. Auflage. München 1998, S. xi. Vgl. dazu auch die Definition Marin Gilberts: „The systematic attempt to destroy all European Jewry – an attempt now known as the Holocaust.“ Martin Gilbert: *The Holocaust. The Jewish Tragedy* [1986]. London 1987, S. 18.

³ „Therefore the literature dealing with the concentration camps, German as well as non-German, has become known under the specific sub-heading: Holocaust literature.“ Susan E. Cernyak-Spatz: *German Holocaust Literature* [1985]. Revised edition. New York 1989 (American University Studies, Series I: Germanic Languages and Literature 29), S. 9.

⁴ Markus Roth: *Gattung Holocaustliteratur? Überlegungen zum Begriff und zur Geschichte der Holocaustliteratur*. In: Holý, Jiri (Hg.): *The Aspects of Genres in the Holocaust Literatures in Central Europe/Die Gattungaspekte der Holocaustliteratur in Mitteleuropa*. Prag 2015. S. 14f.

⁵ Der digitale Korpus „Frühe Holocaustliteratur“ listet derzeit 132 Einträge (Stand Dezember 2018). <http://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-fhl>.

textlichen Auseinandersetzungen verschiedener Opfergruppen ermöglicht werde, was letztlich die „literaturwissenschaftliche Begriffsbildung für ein Genre“ ermögliche.⁶

Jedoch birgt diese Setzung des Begriffes den Nachteil, dass durch den Versuch, das gesamte Spektrum der nationalsozialistischen Verfolgung abzudecken, zum Teil sehr verschiedene Phänomene – die gesellschaftliche Isolierung und Ausgrenzung, Emigration und Gettoisierung bis zu den Deportationen und Konzentrationslagern – parallel betrachtet werden. Die Auseinandersetzung mit den spezifischen Reflexionen auf die Konzentrationslager findet somit lediglich als ein Aspekt einer größeren Gemengelage statt. Hinzu kommt, dass unter der Verwendung des Holocaustbegriffes die Verfolgung und Vernichtung der Juden stets der, zumindest begriffliche, Ausgangspunkt jeder Analyse ist.

Dennoch geht die überwiegende Mehrzahl an Untersuchungen, welche die textlichen Reflexionen der nationalsozialistischen Konzentrationslager zum Gegenstand haben, von einem, mal enger, mal weiter gefassten, Holocaustbegriff aus. Der geplanten Arbeit geht es hingegen um eine Untersuchung der Darstellungen der Konzentrationslager und nicht um das Nachvollziehen der Verfolgung bestimmter Opfergruppen.

3. Ansatz

Seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden all Jene in Konzentrationslager gesperrt, die vom nationalsozialistischen Staat als „Feinde“ identifiziert wurden. Die Insassen der Lager setzten sich zusammen aus Personengruppen, die als Kriminelle oder Asoziale, als politische oder ideologische Gegner der Nationalsozialisten, sowie als Zugehörige einer „minderwertigen Rasse“ markiert wurden. Die Häftlingsgemeinschaften bildeten einen Querschnitt durch alle gesellschaftlichen Schichten sowie, im Verlauf des Zweiten Weltkrieges, aller vom Krieg betroffenen Nationalitäten. Gemeinsam ist diesen Gefangenen zunächst nur, dass sie aus der nationalsozialistischen Vorstellung von Gesellschaft aussortiert wurden und aus diesem Grunde in die Konzentrationslager gesperrt, zu Zwangsarbeit verurteilt, gefoltert und letztlich ermordet werden sollten.

Gerade in der unmittelbaren Nachkriegszeit waren es nicht nur die Überlebenden und Betroffenen, die versuchten, das in den Lagern Erlebte schriftlich zu verarbeiten. Auch die offiziellen Stellen der alliierten Militärverwaltungen unterstützten die Publikation von Schilderungen der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung. Die Aufklärung über die Geschehnisse wurde sowohl auf westalliiertes Seite, als Teil des *Re-education-*

⁶ Roth: *Gattung Holocaustliteratur?*, S. 16.

Programms, betrieben, als auch von der sowjetischen Administration durchgeführt.⁷ Ergebnis dieser Situation ist eine enorme Vielfalt an Texten, die sich die Darstellung der verschiedenen Konzentrationslager zum Thema machen. Dabei werden nicht nur die zum Teil sehr unterschiedlichen Haftbedingungen in den einzelnen Lagern augenfällig, sondern auch das breite Spektrum an Perspektiven auf die Gefangenschaft.

Die meisten dieser Texte blieben jedoch von der deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet. Ihr unbequemes thematisches Anliegen, die explizite Darstellung von Gewalt, Sterben und Elend sowie die häufig drastische Einbandgestaltung sind Gründe für die geringe Attraktivität dieser Werke für die zeitgenössische Leserschaft und zeugen von dem später häufig beschriebenen Unbehagen, sich mit der eigenen NS-Geschichte auseinanderzusetzen. Hinzu kommt die oftmals geringe Auflagenzahl dieser Quellen. Den wenigen bis heute geläufigen Publikationen von Anna Seghers, Bruno Apitz, Erich Maria Remarque oder Eugen Kogon schließt sich somit eine Vielzahl von weitgehend unbekanntem und von der Forschungsliteratur kaum beachtetem Autorinnen und Autoren an.

Diese Vielfalt der Lagerbearbeitungen wurde überlagert von dominanten Opfernarrativen hinsichtlich der nationalsozialistischen Verfolgung, welche sich in beiden deutschen Staaten formierten. Diese maßgeblich unter dem Einfluss der Blockbildung im Zuge des Kalten Kriegs hervorgebrachten Ausprägungen hoben jeweils bestimmte Opfergruppen des Nationalsozialismus hervor: In der Sowjetischen Besatzungszone und der späteren DDR wurde, im Sinne des antifaschistischen Führungsanspruchs, in erster Linie die Verfolgung von Kommunisten sowie deren Widerstand gegen den Nationalsozialismus betont. In den westlichen Sektoren und der späteren BRD hingegen dominierte ein Opfernarrativ, das die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden als das zentrale Verbrechen des Nationalsozialismus reflektierte.⁸ Das schlichte Ausmaß dieser rassistisch motivierten

⁷ Texte wie der *Buchenwald-Report*, der u.a. die Grundlage für Eugen Kogons *Der SS-Staat* darstellt, wurden auf Betreiben der US-amerikanischen Militäradministration in Auftrag gegeben. Vgl. für die ostdeutsche Seite die Texte der Provinzialverwaltung Sachsen, in denen Betroffene dazu aufgerufen wurden, ihre Schilderungen der Ereignisse in den Lagern zu verschriftlichen und den Behörden als Material zur Verfügung zu stellen. Provinz Sachsen/Provinzialverwaltung Sachsen, Halle (Saale) (Hg.). *Repräsentanten des Hitler-Staates: Sadisten*, S. 48 sowie *Das eiserne Tor zur Hölle Buchenwald. Viele gingen hinein – wenige kamen heraus!*, S. 32; beide Halle 1945.

⁸ Der wohl einflussreichste Text, der im Sinne dieser Perspektive rezipiert wurde, ist das *Tagebuch der Anne Frank* [1947], welches 1950 erstmals in deutscher Übersetzung erschien. Christian Adam: *Der Traum vom Jahre Null. Autoren, Bestseller, Leser: Die Neuordnung der Bücherwelt in Ost und West nach 1945*. Berlin 2016, S. 79–81; Torben Fischer und Matthias N. Lorenz (Hg.): *Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945* [2007]. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Bielefeld 2015, S. 145; Christoph Claasen: *Was bleibt vom „Dritten Reich“? Der Umgang mit dem Nationalsozialismus im geteilten Nachkriegsdeutschland*. In: *Das „Dritte Reich“. Eine Einführung*. Hg. von Dietmar und Winfried Süß. Sonderausgabe der Landeszentralen für politische Bildung.

Verfolgung und Ermordung ließ im bundesdeutschen Diskurs lange Zeit die Existenz weiterer Opfergruppen in den Hintergrund treten. Abseits der offiziellen Erinnerung in Trauerreden und Mahnmalen blieb die Auseinandersetzung mit nationalsozialistischer Verfolgung und Vernichtung in beiden deutschen Staaten der frühen Nachkriegszeit jedoch ein randständiges und tabuisiertes Phänomen.

Maßgeblich dazu beigetragen hat die Etablierung eines internationalen, intellektuellen Diskurses, der die nationalsozialistische Verfolgung, und insbesondere den Holocaust, als ultimativen „Zivilisationsbruch“ begriff.⁹ Zu Grunde liegt diesem die Behauptung, die, vornehmlich in den Vernichtungslagern durchgeführte, millionenfache Ermordung von Menschen sei aufgrund ihres schieren Ausmaßes sowie ihrer industriell betriebenen Durchführung singulär und daher grundsätzlich weder zu verstehen noch darzustellen. Zur Unmöglichkeit, die Vernichtung verstandesmäßig zu erfassen, konstatiert etwa Giorgio Agamben: „Die Aporie von Auschwitz ist die Aporie historischer Erkenntnis selbst: die Nicht-Koinzidenz von Fakten und Wahrheit, von Konstatieren und Verstehen.“¹⁰ Der nationalsozialistische Massenmord wird dahingehend als Phänomen problematisiert, welches die Frage aufwirft, „ob ein Schreiben und darüber hinaus eine Poetik nach dem Holocaust überhaupt möglich ist.“¹¹ Wird hier bereits grundsätzlich die Möglichkeit einer Ästhetik im Bewusstsein der Vernichtung in Frage gestellt, trifft dies umso mehr auf die Darstellung der Konzentrationslager als Orte der Vernichtung zu.

Diese in Deutschland bis heute im Rahmen des „Adorno-Diktums“ diskutierte, grundsätzliche Frage nach den Möglichkeiten einer Darstellbarkeit der Vernichtung¹² überlagert eine Praxis, in der sich bereits zahlreiche Autorinnen und Autoren ihrer Verarbeitung annahmen und dies in einer Vielfalt an Genres und perspektivischen Ansätzen realisierten. Entgegen der weitgehenden Verdrängung der Konzentrationslager im öffentlichen Diskurs wurden diese durchaus nicht verschwiegen. Gerade die erste Dekade nach dem Ende des

München 2009, S. 327; Martin Sabrow: *Den Zweiten Weltkrieg erinnern*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. 36–37 (2009), S. 14f.

⁹ Dan Diner: *Beyond the Conceivable. Studies on Germany, Nazism, and the Holocaust*. Berkeley 2000, S. 1–6; Dan Diner (Hg.): *Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz*. Übers. aus d. Engl. u. Amer. von Susanne Hoppmann-Löwenthal, Renate Schumacher und Angelika Schweikhart. Frankfurt/M. 1988.

¹⁰ Giorgio Agamben: *Was von Auschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge (Homo sacer III)* [1998]. Übers. aus d. Ital. von Stefan Monhardt. 5. Auflage. Frankfurt/M. 2013, S. 8. Vgl. Thomas Taterka: *Dante Deutsch. Studien zur Lagerliteratur*. Berlin 1999 (Philologische Studien und Quellen 153), S. 15–19; James E. Young: *Introduction*. In: *Reference Guide to Holocaust Literature*. Hg. von Thomas Riggs. Farmington Hills 2002, S. i; Roth: *Gattung Holocaustliteratur?*, S. 13.

¹¹ Veronika Zangl: *Poetik nach dem Holocaust. Erinnerungen – Tatsachen – Geschichten*. München 2009, S. 11.

¹² Vgl. Kiedaisch, Petra: *Lyrik nach Auschwitz? Adorno und die Dichter*. Stuttgart 1995 oder Ralph Giordano: *Verdikt: „Auschwitz ist nicht darstellbar.“* Ralph Giordano: *Die zweite Schuld oder Von der Last Deutscher zu sein* [1987]. München 1990, S. 341.

nationalsozialistischen Staates bezeichnet dabei eine Zeitspanne enormer Produktivität: So finden sich nicht nur Tagebücher und autobiographische Berichte aus den Konzentrationslagern, sondern auch Reportagen und Dokumentationen, die durch die Alliierten in Auftrag gegeben oder angefertigt wurden, sowie fiktionale Auseinandersetzungen in Erzähltexten, Dramen und Gedichten. Vielfach ist dabei eine eindeutige Genrezuweisung kaum möglich, so bei Werken, die vom autobiographischen Erleben ausgehen und auf der Authentizität des Geschriebenen bestehen, gleichzeitig aber das Leid im Lager fiktionalisieren.¹³ Festzustellen ist jedoch, dass nicht nur die Betroffenen der Lager selbst das Phänomen Konzentrationslager zu verschriftlichen suchten.

Viele dieser Texte beschränken sich nicht auf die bloße Darstellung des Lagers im Sinne einer Aufklärung über die Gewalt, die Zwangsmaßnahmen oder die Mechanismen der Vernichtung. Vielmehr formulieren etliche Autorinnen und Autoren über die Thematisierung der Konzentrationslager eine grundlegende Kritik am Nationalsozialismus. Darüber hinaus sind diese Texte für ein zeitgenössisches Publikum verfasst, das nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges an einem auch kulturellen und geistigen Wiederaufbau in Deutschland arbeitete. Es ist somit davon auszugehen, dass zumindest einige der Lagerdarstellungen versuchen, einen Beitrag zur angestrebten Neugestaltung Deutschlands zu leisten, indem sie aus den Erfahrungen des vergangenen Leids Orientierungen für die Zukunft eines gesellschaftlichen Miteinanders entwerfen. Insofern gilt es zu untersuchen, inwieweit die nach 1945 erschienenen Konzentrationslagertexte sowohl als Reflexion auf die unmittelbare Vergangenheit, aber auch als Kommentar der zeitgenössischen Zustände konzeptioniert sind.

4. Eigene Fragestellung

Die Konzentrationslagertexte stellen dahingehend einen ergiebigen Forschungsgegenstand dar, da sie die Verfolgung sowie das zeitgeschichtliche Geschehen aus einer Situation heraus perspektivieren, in der die Opfer den Bedingungen, die der Nationalsozialismus ihnen auferlegt, vollends ausgeliefert sind. Anhand der Untersuchung verschiedener Lagerdarstellungen soll den zentralen Fragen nachgegangen werden, in welcher Form die Gefangennahme durch die Nationalsozialisten reflektiert und dagegen eine Kritik formuliert wird. Mit Blick auf die Situation im Nachkriegsdeutschland der jeweiligen Entstehungszeit der Texte soll weiterhin untersucht werden, welche Angebote hinsichtlich der Möglichkeiten

¹³ Vgl. etwa Ernst Wiecherts *Der Totenwald* (1946), der im Untertitel als „Bericht“ identifiziert wird, jedoch als Protagonisten und Erzähler des Geschehens die Figur „Johannes“ einsetzt, welche an den biblischen Evangelisten angelehnt ist.

eines gesellschaftlichen Neubeginns nach dem Nationalsozialismus vorstellbar scheinen oder auch explizit vertreten werden. Dabei sollen die Texte nicht danach befragt werden, wie die Konzentrationslager faktisch waren, sondern wie die Umsetzung der Aufarbeitung der Lager in der Nachkriegszeit ausfällt.

Zentral für die Textanalyse ist daher zunächst die grundsätzliche Darstellung und Vermittlung der Lagererfahrung, bei der zwei bestimmende Tendenzen vorzuliegen scheinen: Die Eine versteht die Gefangenschaft als Machtmittel einer Herrschaft und Instrument der politischen Säuberung und Sortierung des Volkes. Die Andere assoziiert das Lager, ausgehend von den erlittenen Qualen als „Hölle“, als die „andere Welt“, die sich vom Leben der Gefangenen vor der Inhaftierung drastisch unterscheidet. Beide Tendenzen formulieren über die Vermittlung von Betroffenheit eine Kritik am Nationalsozialismus. Es gilt zu prüfen, wie diese ausfällt und welche Maßstäbe der Kritik bei der Betrachtung der Lager angelegt werden. Eugen Kogon etwa entwirft in *Der SS-Staat* (1946) ein detailliertes Bild der nationalsozialistischen Konzentrationslager. So genau Kogon die Funktionsweise des Lagersystems nachzeichnet, verbleibt er doch in den Maßstäben einer gesellschaftlichen Selektion in Rechtschaffene und Unrechtschaffene. Seine Kritik am Nationalsozialismus richtet sich weniger an das Vornehmen einer solchen Selektierung als an die Modalitäten ihrer Umsetzung.

Dem schließt sich die Untersuchung der Aussagen an, die über das Personal der Lager getroffen werden: Wie werden die Opfergruppen bestimmt, wie die Tätergruppen? Wie wird die erzwungene Lagergemeinschaft dargestellt, welche Auseinandersetzungen zwischen den Häftlingen werden beschrieben, welche Formen von Solidarität, Konkurrenz und sozialem Druck sind vorhanden? Sind organisierte Häftlingsstrukturen existent? Welche Stellung nimmt das Wachpersonal gegenüber den Häftlingen ein?

Zur zeitlichen Eingrenzung des Textkorpus soll von Markus Roths Kategorisierung deutschsprachiger Holocaustliteratur ausgegangen werden: Diese schlägt eine Einteilung der Produktionszeiträume in sieben Phasen vor.¹⁴ Unter Anwendung dieser Aufgliederung beläuft sich die Untersuchung auf Texte aus den zwei Phasen, die vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur doppelten Staatengründung 1949 einerseits, und andererseits von den 1950er Jahren als Dekade gesellschaftlicher Konsolidierung eingegrenzt werden. Der zu untersuchende Zeitraum beläuft sich somit auf Jahre 1945 bis 1960. Diese zeitliche Einschränkung bietet sich insofern an, da während dieser Zeitspanne einerseits die Erfahrungen des Nationalsozialismus noch die unmittelbare Vergangenheit markierten, andererseits aber die Richtungen, in welche sich die beiden deutschen Staaten nachfolgend politisch wie

¹⁴ Roth: *Gattung Holocaustliteratur?*, S. 16–18, vgl. 19.

gesellschaftlich orientierten, noch nicht gesetzt, und daher verhandelbar, schienen. Mit Blick auf diesen Entstehungszeitraum soll zudem der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Texte Aussagen über ein gesellschaftliches Miteinander nach dem Ende des Nationalsozialismus treffen. Dahingehend soll untersucht werden, ob die Autorinnen und Autoren das Phänomen Konzentrationslager grundsätzlich ablehnen oder aber eine, wie auch immer eingeschränkte, Berechtigung darin sehen, bestimmte Teile einer Bevölkerung wegzusperren. Wie bewerten die Texte die kulturellen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten des Wiederaufbaus, etwa mit Blick auf die alliierte Besetzung Deutschlands sowie die einsetzende Blockbildung? Welche Bedeutung haben die Erfahrungen des Lagers für den Wiederaufbau Deutschlands? Wird den ehemaligen Gefangenen eine Rolle bei dessen Durchführung zugewiesen oder folgt der Haft die gesellschaftliche Desorientierung? Erich Maria Remarques Roman *Der Funke Leben* (1952) wurde von der Rezeption kritisiert, weil dieser sich dagegen verwehrt, einen „Sinn“ aus den Konzentrationslagern zu ziehen. Remarque traut den Erfahrungen in den Lagern nicht zu, auch nach der Auflösung der Konzentrationslager gemeinschaftsstiftend zu sein.

Die zu bearbeitenden Texte sind Quellen über die Konzentrationslager. Über die Darstellung der Fakten hinaus sind sie aber zugleich Quellen einer Kritik am zeitgenössischen Umgang mit dem Nationalsozialismus sowie dem Fortschritt des Wiederaufbaus Deutschlands. Es gilt zu prüfen, welche Maßstäbe der Kritik diese Texte dahingehend entwickeln und wie sie versuchen, die eigene Interpretation mit Evidenz auszustatten.

Ausgehend von der Situation in Deutschland könnte die Forschungsfrage darauf ausgeweitet werden, wie die internationale Öffentlichkeit die nationalsozialistischen Konzentrationslager sowie den Umgang mit diesen in der deutschen Nachkriegsöffentlichkeit reflektierte. Insbesondere wären dabei die Reaktionen der Siegermächte, also die öffentlichen wie literarischen Stellungnahmen in der Sowjetunion, in Frankreich, Großbritannien und den USA, zu untersuchen. Zentral für die Analyse wäre dabei die Frage, inwieweit die Darstellungen der Konzentrationslager einen rein informativen Charakter aufweisen, sich darin Reflexionen auf die zeitgenössischen Umstände in den jeweiligen Staaten finden lassen oder sie als Legitimation für das Auftreten der Siegermächte in Deutschland genutzt wurden.

5. Korpus

Der Korpus umfasst Texte, die im Zeitraum zwischen Kriegsende 1945 und 1960 verfasst wurden bzw. erschienen sind und sich zentral mit dem Phänomen der nationalsozialistischen Konzentrationslager auseinandersetzen. Dies beinhaltet Werke, in denen die Bedingungen der

Haft, die Darstellung der Häftlingsgemeinschaft, der SA- bzw. SS-Wachtruppen, die Umstände der im Lager angeordneten Zwangsarbeiten, die spontane wie systematische Gewaltausübung und Tötung, sowie spezifischere Aspekte der Lagerbetriebe, etwa die medizinischen Versuchsstationen, die thematischen Dominanten bilden. Auch wenn die überwiegende Mehrzahl der Texte entweder aus der Opferperspektive verfasst wurde bzw. eine solche einnimmt sollen auch etwaige Publikationen berücksichtigt werden, die sich der Verschriftlichung der Perspektive der Wachhabenden annehmen.

Zentraler Gesichtspunkt ist die Bearbeitung von Werken verschiedener Textgattungen: Den zahlreichen autobiographischen Berichten und Reportagen werden dabei literarische Verarbeitungen in Romanen und Erzählungen, Dramen und Gedichten gegenübergestellt. Der intendierte Korpus ist bewusst als Arbeitsfeld angelegt, in dem Sach- und Informationstexte parallel zu literarischen Bearbeitungen betrachtet werden. Dabei sollen weniger formale Gesichtspunkte der verschiedenen Möglichkeiten der Verschriftlichung des Phänomens Konzentrationslager im Fokus stehen, sondern vielmehr möglichst viele zeitgenössische Zugänge zur Thematik aufgeschlossen werden. Ziel der Textauswahl ist darüber hinaus die Repräsentation eines möglichst breiten Spektrums an Perspektiven und Deutungsmustern.

Der Korpus beschränkt sich zunächst auf Publikationen in deutscher Sprache, – entweder in deutschsprachigen Originalausgaben oder zeitgenössischen Übersetzungen ins Deutsche – jedoch mit der Option, Exkurse in die Literaturen des internationalen Auslands zu tätigen, in denen Betroffene oder biographisch Unbeteiligte sich der Bearbeitung der Konzentrationslager annahmen.

6. Literatur

6.1. Primärliteratur (Auswahl)

Adam, Walter: *Nacht über Deutschland. Erinnerungen an Dachau. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Dritten Reiches.* Wien 1947.

Apitz, Bruno: *Esther* [1959]. Halle 1988.

—: *Nackt unter Wölfen.* Halle 1958.

Aretin, Erwein von: *Wittelsbacher im KZ.* München 1950.

Arthofer, Leopold: *Als Priester im Konzentrationslager. Meine Erlebnisse in Dachau.* Graz 1946.

Baum, Bruno: *Widerstand in Auschwitz. Bericht der internationalen antifaschistischen Lagerleitung.* Potsdam 1949.

Binder, Gerhard: *Gebändigte Dämonen. Von der Überwindung der Gewalt.* Stuttgart 1946.

Gostner, Erwin: *1000 Tage im KZ. Ein Erlebnisbericht aus den Konzentrationslagern Dachau, Mauthausen und Gusen* [1945]. Innsbruck 1986.

- Herbermann, Nanda: *Der gesegnete Abgrund. Schutzhäftling Nr. 6582 im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück*. Nürnberg 1946.
- Hofmann, Konrad: *Sieger in Fesseln: Christuszeugnisse aus Lagern und Gefängnissen*. Freiburg i.Br. 1947.
- Jahn, Rudi und die Kommunistische Partei Deutschlands, Stadt und Kreis Leipzig (Hg.): *Das war Buchenwald: ein Tatsachenbericht* [1945]. Niederstetten/Württ. 1999.
- Kogon, Eugen: *Der SS-Staat: Das System der deutschen Konzentrationslager* [1946]. 11. Auflage. München 1983.
- Kupfer-Koberwitz, Edgar: *Kette der Tage. Gedichte aus Dachau*. Stuttgart 1947?.
- Langbein, Hermann: *Die Stärkeren*. Wien 1949.
- Millu, Liana: *Der Rauch über Birkenau* [1947]. Übers. aus d. Ital. von Hinrich Schmidt-Henkel. Frankfurt/M. 1999.
- Nansen, Odd: *Von Tag zu Tag. Ein Tagebuch* [1946]. Übers. aus d. Norw. von Ingeborg Goebel. Hamburg 1949.
- Niemöller, Martin (Hg.): *Das aufgebrochene Tor. Predigten und Andachten gefangener Pfarrer im Konzentrationslager Dachau*. München 1946.
- Poller, Walter: *Arztschreiber in Buchenwald: Bericht des Häftlings 996 aus Block 39*. Hamburg 1946.
- Provinz Sachsen/Provinzialverwaltung Sachsen, Halle (Saale) (Hg.): *Repräsentanten des Hitler-Staates: Sadisten*. Halle 1945.
- : *Das eiserne Tor zur Hölle Buchenwald. Viele gingen hinein – wenige kamen heraus!* Halle 1945.
- Remarque, Erich Maria: *Der Funke Leben* [1952]. Vollständig rekonstruierte Originalfassung. Köln 2018.
- Rost, Nico: *Goethe in Dachau* [1948]. Berlin 1999.
- Rozanski, Zenon: *Mützen ab ... Eine Reportage aus der Strafkompagnie des KZ. Auschwitz*. Hannover 1948.
- Salomon, Ernst von: *Das Schicksal des A.D. Ein Mann im Schatten der Geschichte. Ein Bericht*. Reinbek bei Hamburg 1960.
- Simonov, Konstantin: *Ich sah das Vernichtungslager*. Berlin 1946.
- Schnetter, Oskar: *Junge Christen hinter Stacheldraht: Erlebnisse im Gefangenenlager für Jugendliche*. Kassel 1946.
- Świebicki, Henryk (Hg.): *London wurde informiert ... Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen* [1991]. Übers. aus d. Poln. von Jörg Lüer. Oświęcim 1997.
- Weinstock, Rolf: *Das wahre Gesicht Hitler-Deutschlands*. Singen 1948.
- Wiechert, Ernst: *Der Totenwald. Ein Bericht* [1946]. Frankfurt/M. und Berlin 1988.

6.2. Sekundärliteratur

- Agamben, Giorgio: *Was von Auschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge (Homo sacer III)* [1998]. Übers. aus d. Ital. von Stefan Monhardt. 5. Auflage. Frankfurt/M. 2013.
- Améry, Jean: *Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten* [1966]. München 1988.
- Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): *Literatur und Holocaust*. München 1999 (Text+Kritik 144).
- Cernyak-Spatz, Susan E.: *German Holocaust Literature* [1985]. Revised edition. New York 1989 (American University Studies, Series I: Germanic Languages and Literature 29).

- Diner, Dan: *Beyond the Conceivable. Studies on Germany, Nazism, and the Holocaust*. Berkeley 2000.
- (Hg.): *Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz*. Übers. aus d. Engl. u. Amer. von Susanne Hoppmann-Löwenthal, Renate Schumacher und Angelika Schweikhart. Frankfurt/M. 1988.
- Dresden, Sem: *Holocaust und Literatur. Essay* [1991]. Übers. aus d. Niederl. von Gregor Seferens und Andreas Ecke. Frankfurt/M. 1997.
- Fang, Chunguang: *Das Täterbild in der Überlebenden-Literatur. Ein Vergleich der Täterbilder in der frühen und späten Lagerliteratur von Buchenwald und Dachau*. Frankfurt/M. 2017.
- Hofmann, Michael: *Literaturgeschichte der Shoah*. Münster 2003.
- Ibler, Reinhard (Hg.): *Der Holocaust in den mitteleuropäischen Literaturen und Kulturen. Probleme der Poetisierung und Ästhetisierung*. Stuttgart 2016 (Literatur und Kultur im mittleren und östlichen Europa 13).
- Köppen, Manuel, und Klaus R. Scherpe (Hg.): *Bilder des Holocaust. Literatur – Film – Bildende Kunst*. Köln 1997 (Literatur – Kultur – Geschlecht. Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte 10).
- Knigge, Volkhard und Norbert Frei: *Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord*. Bonn 2005.
- Novick, Peter: *The Holocaust in American Life* [1999]. Boston 2000.
- Reiter, Andrea: *„Auf dass sie entsteigen der Dunkelheit“. Die literarische Bewältigung von KZ-Erfahrung*. Wien 1995.
- Riggs, Thomas (Hg.): *Reference Guide to Holocaust Literature*. Farmington Hills 2002.
- Rosenfeld, Alwin: *Ein Mund voll Schweigen. Literarische Reaktionen auf den Holocaust* [1980]. Übers. aus d. Amer. von Annette und Axel Dunker. Göttingen 2000.
- Taterka, Thomas: *Dante Deutsch. Studien zur Lagerliteratur*. Berlin 1999 (Philologische Studien und Quellen 153).
- Zangl, Veronika: *Poetik nach dem Holocaust. Erinnerungen – Tatsachen – Geschichten*. München 2009.
- Young, James E.: *Beschreiben des Holocaust. Darstellung und Folgen der Interpretation* [1988]. Übers. aus d. Amer. von Christa Schuenke. Frankfurt/M. 1997.

